

Die neue Generation der Zahnärzte und Zahntechniker – voll digital?

Autor_Prof. Dr. Constantin von See

In den letzten Jahren haben Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Daten exponentiell zugenommen und bestimmen unser tägliches Leben. Die Omnipräsenz des Internets sowie die ständige Erreichbarkeit über die digitalen Kommunikationskanäle führen zu zahlreichen Veränderungen im Sozialverhalten und der Sozialisation im Arbeitsleben. So hat sich dieser Trend auch längst auf die Arbeitsbedingungen und die Arbeitsumgebung ausgewirkt. Inwieweit diese digitale Sozialisation das traditionelle Arbeitsverständnis und die Arbeitsweisen mit dem Patienten und im Zusammenspiel von Zahnarzt und Zahntechniker im Praxis- oder gewerblichen Dental-labor verändern, kann langfristig niemand mit Gewissheit sagen. Trotzdem und gerade deshalb sind der persönliche Kontakt und die sinnvolle Nutzung digitaler Technologien in der Zahnmedizin und -technik – auch unter finanziellen Gesichtspunkten – kritisch zu hinterfragen.

Die Generation der nach 1980 (bis ca. 1995) Geborenen und somit auch die sich derzeit im Studium der Zahnmedizin befindlichen, die gerade examinierten Zahnärzte oder junge Zahntechniker in der Ausbildung, werden in Theorie und Praxis

vielfach mit Begriffen wie „Generation Y“, „digital natives“, „born globals“ oder „change agents“ beschrieben. Diese Begriffe verdeutlichen dabei in eindrücklicher Weise den gegenüber vorherigen Generationen stattgefundenen Wertewandel, der erst durch die zunehmende Digitalisierung möglich geworden ist und das Alltagsverständnis dieser Generation bestimmt.

Dabei lässt sich feststellen, dass diese Generation Y bereits an flache hierarchische Strukturen gewohnt ist. Dies ist anders ausgedrückt die Abkehr vom Patriarchat und den Strukturen eines „Ältestenrates“. War es in bisherigen Generationen notwendig, über einen langen Zeitraum viele Daten zu generieren und diese in intrinsisches Wissen zu transferieren, stehen heute sofort und in nahezu unbegrenztem Maße Daten zur Verfügung, die sich auch über entsprechende Algorithmen zu Wissen transferieren lassen. Dabei funktionieren die Unterstützungssysteme dieser digitalen Informationswelt auf intuitiver Basis und sind auf autodidaktisches Lernen appliziert.

Die virtuelle multiple Verfügbarkeit in verschiedenen Medienkanälen führt zu einer virtuellen Multitaskingfähigkeit. Dabei sind die „digital natives“ stets und stetig online und verständigen sich über die digitalen Medien, die verschiedenen Netzwerkverbindungen unterliegen und so eine konsequente Quervernetzung

Abb. 1_Multitasking: Für den „digital native“ ist das kein Fremdwort, sondern Alltag.



© haru_natsu_kobo

Abb. 1



Abb. 2

© Evgeny Atamanenko

fördern. Die Nutzung der entsprechenden Daten und deren Missbrauch sind nicht zuletzt durch die aktuellen Veröffentlichungen über die illegale Datennutzung in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt worden. Der zunehmenden Nutzung digitaler Netzwerke hat dies jedoch bei den „digital natives“ kaum bzw. keinen Abbruch getan, wenngleich das Vertrauen in den Wahrheitsgehalt von Inhalten, die im Internet präsentiert werden, stetig sinkt.

Die „digital natives“ zeichnen sich durch den Konsumüberfluss aus. Dabei sind die Grundbedürfnisse dieser Generation als gesichert zu betrachten und werden aufgrund der fehlenden Erfahrung der Nichtbefriedigung entsprechender Bedürfnisse auch nicht infrage gestellt. Folglich ist ihnen die „work-life-balance“ im Sinne der Schaffung und Nutzung persönlicher Freiräume zur Selbstverwirklichung wichtig. Häufig wird die Arbeit nicht mehr als Zweck zur Erzielung des Lebensunterhaltes wahrgenommen, sondern dient ebenso und vor allem der Selbstverwirklichung. Demzufolge sind für den arbeitenden „digital native“ möglichst häufig neue Herausforderungen im Sinne seiner persönlich angestrebten Entwicklung herbeizuführen. Die „digitale natives“ werden in diesem Zusammenhang auch als „trophy kids“ bezeichnet – durch sehr direkte Anerkennung und Belohnung werden sie zu Höchstleistungen angespornt. Klassische Arbeitszeitmodelle betrachten sie als überholt – die rein zeitliche Komponente der Arbeit tritt

vielmehr in den Hintergrund und die Devise „work smarter – not harder“ zeigt deutlich die Ausnutzung individueller Kompetenznutzung und Effizienzreize.

Gerade der Einsatz digitaler Verfahren und Abläufe, wird die „digital natives“ während ihres gesamten Berufslebens begleiten und beeinflusst nachhaltig

Abb. 2_ Die Generation Y wird bereits im frühesten Kindesalter mit den neuartigen Technologien vertraut gemacht.

Abb. 3_ Der Studiengang der Zahnmedizin ist gefragt. Insbesondere bei jungen Frauen.



Abb. 3

© Evgeny Atamanenko



Abb. 4

Abb. 4 Die Zukunft der Zahngesundheit wird digital sein.

den Workflow bei der Patientenbehandlung und Behandlungsplanung sowie der Herstellung von Zahnersatz im Praxis- oder gewerblichen Labor. Die Vorteile der digitalen Technologien liegen dabei auf der Hand und so vor allem in der besseren Vorhersagbarkeit der zu erreichenden medizinischen Ergebnisse, der optimalen Operationsvorbereitung mit Verkürzung der Operationsdauer und einer verbesserten Transparenz und Nachvollziehbarkeit des medizinischen Handelns.

Mit diesen neuen Technologien gehen auch besondere Anforderungen an die IT-Technologien in Form spezieller Hard- und Software einher. Diese unterliegen einer hohen Veränderungsgeschwindigkeit, bedingen ständige Prozessveränderungen und erfordern von den Anwendern eine entsprechend kontinuierliche Schulung und Fortbildung. Dies jedoch entspricht genau dem Anforderungsprofil, welches die „digital natives“ bevorzugen. Hier können sie ihre Stärken im Umgang mit der täglichen Herausforderung im Berufsleben ausspielen und durch flache Hierarchien auch deutlich

Abb. 5 Die Behandlung eines Patienten wird immer mehr zur Teamarbeit.



Abb. 5

einfacher an Prozessoptimierungen mitwirken. Eine rasante Entwicklungsgeschwindigkeit ist derzeit gerade mit Blick auf die Fertigung von CAD/CAM-Prothetik, insbesondere im Bereich des 3-D-Drucks und der metallischen Sinterverfahren, vorhanden, die für den einzelnen neben dem Tagesgeschäft nahezu unmöglich zu überblicken ist. Gerade hier ist das Zusammenspiel von Zahnarzt und Zahntechniker im Praxis- oder gewerblichen Labor in einem kooperativen Miteinander gefordert, dem künftig eine wachsende Bedeutung zukommt.

Dieses setzt neben allen zwischenmenschlichen, so vor allem Kommunikationskompetenzen, auch den Einsatz digitaler Verständigungsmöglichkeiten voraus. Diese können eine Arbeitserleichterung durch eine zeit-, sprach- und raumunabhängige Kommunikation ermöglichen. Beispielhaft seien hier die digitale Volumentomografie, die digitale intraorale Abformung und die digitale Planung und Herstellung von prothetischem Zahnersatz genannt. Bei all diesen Verfahren handelt es sich derzeit jedoch noch mehr oder weniger noch um Insellösungen, die sich bislang noch nicht in einen volldigitalen Workflow einpflegen lassen. Hier ist eine langfristige Vision in der Arbeitserleichterung zur umfassenden Behandlungsplanung und Koordination aller Arbeitsabläufe im semiautomatischen Verfahren vorhanden, die im Gesamtkontext der Gesundheitsversorgung im E-Health-Zeitalter zu integrieren ist. Dabei ist für diese „Mammutaufgabe“ gerade auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen und Gesundheitsorganisationen sinnvoll und erstrebenswert.

_Kontakt		digital dentistry
	<p>Prof. Dr. Constantin von See Leiter des Zentrums CAD/CAM und digitale Technologien in der Zahnmedizin Danube Private University 3500 Krems, Österreich</p>	
Tel.: +42 676842419 368 www.DP-Uni.ac.at		
Infos zum Autor 		

7. Digitale Dentale Technologien

Virtuell in
Zahn und Kiefer

6./7. Februar
2015 | Hagen

**Dentales Fort-
bildungszentrum
Hagen**

Referenten u.a.

Jürgen Sieger
Dr. Jan-Frederik Güth
ZTM Hans-Jürgen Joit
Dr. Michael Hopp
Enrico Steger
ZTM Vincent Fehmer
Jan Moed
Falko Noack
Dr. Christoph Blum
Dr. Till Gerlach
Dr. Martin Klare

(Stand: 10. Oktober 2014)

HAUPTSPONSOR



Impressionen
DDT 2014

Veranstalter/Anmeldung:

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 0341 48474-308
Fax: 0341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com



Faxantwort | 0341 48474-290

- Bitte senden Sie mir das Programm zum Symposium
Digitale Dentale Technologien am 6./7. Februar 2015 in Hagen zu.

Vorname/Name

E-Mail

Praxisstempel